

# Neue Software im Test

In jeder Ausgabe wählt CHIP ein Programm zum Produkt des Monats.

## ► So ermittelt CHIP das Produkt des Monats

Voraussetzung dafür ist, daß die Software besonders interessante oder herausragende Funktionen bietet oder sich durch einen attraktiven Preis von anderen Programmen absetzt.

Die neue Version von Microsofts Büropaket Office 97 wirft ihre Schatten voraus. Nicht nur mit neuen Funktionen will Microsoft die Kunden ködern. Für noch größere Verbreitung soll ein Vermarktungs-Schachzug sorgen: Der Software-Hersteller versucht, seine Büroanwendung durch eine „Technologiegarantie“ mit mehr Druck

in den Markt zu pressen. Was sich hinter der Garantie versteckt, ist ein verdecktes Update auf die nächste Version Office 97: Jeder Kunde, der im Zeitraum zwischen 3. Oktober 1996 und 31. März 1997 ein Office-Produkt wie Excel 95, Word 95 oder Office 95 erwirbt,

erhält gegen eine Bearbeitungsgebühr von rund 50 Mark das gleiche Produkt in der neuen Version. Ausgenommen davon ist sogenannte OEM-Software (Original Equipment Manufacturer), Programme also, die mit einem PC im Paket gekauft wurden.

Laut Microsoft soll das für einen leichteren Umstieg der Unternehmen auf die 32-Bit-Schiene sorgen. Nüchtern gesehen, wirkt Microsoft auf diese Weise einem Einbruch der Verkaufszahlen entgegen, der immer dann die Hersteller plagt, wenn neue Versionen angekündigt sind. Zu Office 97 siehe CHIP 10/96.

## DER TREND IM DEZEMBER

CHIP

## Produkt des Monats

Software 12/96

### Auf einen Blick

Cinema 4D ist ein Raytracing-Programm, das fotorealistische Bilder oder Filmsequenzen erzeugt. Funktionen wie Linseneffekte, Tiefenunschärfe oder inverse Kinematik helfen, sehr wirkungsnahe Szenen ins Bild zu setzen. Im Modeler helfen Boolesche Operationen und eine Magnetfunktion dem Anwender.

**Betriebssysteme:** Windows 95, Windows NT 3.51, Powermacintosh

**Anbieter:** Maxon Computer, Industriestr. 26, 65760 Eschborn, Tel. (061 96) 48 18 11, Fax (061 96) 41 885,

<http://www.maxon-computer.com>

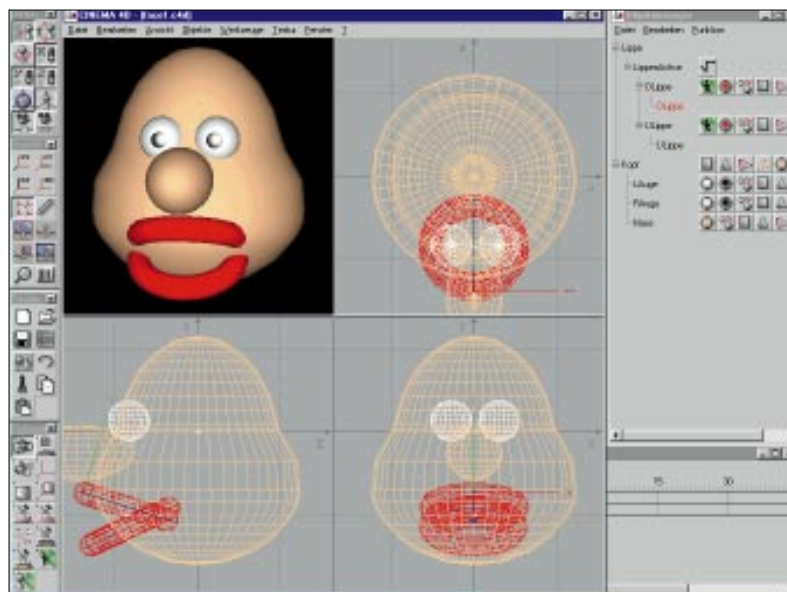
Preis: ca. 1500 Mark

### CHIPURTEIL:

Die einfache Bedienung, die vielen Funktionen sowie der extrem schnelle und stabile Raytracer machen Cinema 4D zu einem Top-Produkt.

## CINEMA 4D

## Extrem schneller Raytracer



**Die Hierarchie im System: Cinema 4D verwaltet alle Elemente in einer Rangfolge. Die Augen folgen somit etwa der Bewegung des Kopfes.**

Als der Laserstrahl auf das kleine Raumschiff trifft, zerplatzt es wie ein Ei in der Mikrowelle... Zum Glück spielt sich die dramatische Szene nur im Computer ab; niemand wird verletzt oder gar getötet.

Mit Raytracing-Programmen, wie *Cinema 4D* der deut-

schen Firma Maxon, gestaltet der Anwender solche Szenen im Handumdrehen. Die Software erzeugt aus Geometrie- und Materialdaten fotorealistische Bilder und Filmsequenzen. Auf Bewegtbilder soll die Bezeichnung 4D hinweisen: die zeitliche Veränderung als vierte Dimension.

Cinema 4D vereint Modeler und Animationsmodul unter einer Oberfläche. Zur Zeit bietet Maxon die Software für Windows 95 und NT sowie für den Powermac an, Versionen für OS/2 und Unix sind geplant. Die Bedienung und das Aussehen wurden jeweils an die Betriebssysteme ange-

paßt. Für Windows 95 heißt dies, daß der Anwender mit hierarchischen Outline-Controls, anklemmbaren Symbolleisten und mehrseitigen Dialogboxen umgeht.

Für das Gestalten der Schauspieler und Bildobjekte stellt der Modeler viele Funktionen zur Verfügung. Neben Grundtypen wie Kugel, Quader, Kegel und Pyramide finden sich auch komplexere wie Fraktalobjekt oder Gliederpuppe. Über Polygone, sogenannte Splines, erzeugt man Körper wie Pfad- oder Verschiebeobjekte. Die Funktion *Magnet* verformt Partien eines Körpers. Ungeschickt ist jedoch, daß die Parameter für den Magneten im Voreinstellungsmenü für das gesamte Programm sehr listig versteckt sind.

Eine Szene ist komplett hierarchisch aufgebaut. Das

heißt, Unterobjekte werden mitbewegt, wenn ein hierarchisch höher liegendes Objekt ausgewählt und verschoben oder gedreht wird. Der Unterarm folgt so zum Beispiel dem Oberarm. Über die Funktion *Inverse Kinematik* geht es aber auch anders herum: Der Arm folgt der Hand, an der der Mauszeiger zieht.

Per Drag-and-Drop baut man im Objektmanager die Hierarchie um. Der Anwender kann hier ein Objekt auch mit zusätzlichen Eigenschaften belegen; beispielsweise simuliert eine Winkelbeschränkung die begrenzten Bewegungsmöglichkeiten des Unterarmgelenks. Eine Dämpfung sorgt für zähe Bewegung des Gelenks.

Der Materialeditor versorgt die Objekte mit Oberflächeneigenschaften wie Textur, Farbe, Nebel, Glanzlicht

oder Prägeeffekt. Selbst eine Genlock-Funktion, mit der Farben auf durchsichtig geschaltet werden können, ist enthalten. Allerdings fehlen mathematische Texturen, wie sie zum Beispiel Highlight Pro bietet (siehe Raytracer-Test in CHIP 11/96). Mit diesen Oberflächen stellt der Raytracer etwa Holz auch bei verschiedenen Auflösungen ohne Rasterung realistisch dar.

Eine Animation kann sowohl als Keyframe- als auch als Pfadanimation eingegeben werden: Entweder man fotografiert Schlüsselbilder, oder man gibt Objekten Pfade vor, auf denen sie sich bewegen sollen. Besonders interessant sind vordefinierte Sequenzen wie *Wind* – ein Objekt flattert im Wind –, *Explosion* – ein Objekt zerlegt sich in Dreiecke – oder *Morphing*, das ein Objekt in ein anderes überführt.

Der Algorithmus zur Bildberechnung ist sehr schnell: Gegenüber Truespace 2.0 von Caligari war Cinema 4D rund 20mal schneller. Auf Wunsch versieht das Programm das Bild mit einer Tiefenunschärfe. Auch Linsenaberrationen gehören zum Repertoire des Raytracers.

Der fortgeschrittene Animator vermißt bei Cinema 4D allerdings Funktionen wie *Bones*, mit denen sich eine Hülle mit den „Knochen“ verformt. Auch auf ein Partikelsystem, mit dem zum Beispiel Schwärme von Fischen durchs Wasser ziehen, muß der Anwender verzichten.

Insgesamt betrachtet ist Cinema 4D ein sehr bedienungsfreundliches Render- und Raytracing-Programm, das besonders durch ein sehr schnelles Rechenmodul besticht. **Tilman Börner ►**

## FIRST AID 95

## Abstürze vermeiden, Daten retten

## Auf einen Blick

First Aid 95 überprüft Windows-Programme auf korrekte Installation. Ein spezielles Utility versucht, bei Systemabstürzen ungesicherte Daten zu retten.

## Betriebssysteme:

Windows 3.1, Windows 95

Anbieter: Softline, Appenweierer Str. 45, 77704 Oberkirch, Tel. (078 02) 924-222, Fax (078 02) 924-240

Preis: ca. 100 Mark

## CHIPURTEIL:

Die Software ist für nicht sehr versierte Anwender eine gute Unterstützung und erspart manchen Anruf bei einer Hotline. Bei reinen Software-Problemen funktioniert der Crash Protector gut, bei Hardware-Schwierigkeiten hingegen mußte das Programm passen.

Viele Anbieter haben sich auf die Entwicklung von Diagnosetools spezialisiert, die die Hardware hinsichtlich möglicher Fehler überprüfen. *First Aid 95* geht einen anderen Weg. Hauptanliegen des Programms ist die Ermittlung von Problemen mit den installierten Applikationen, die augenscheinlich bis dato einwandfrei liefen. Stürzt eine Anwendung trotz aller Vorsichtsmaßnahmen ab, leitet die Software mit dem *Crash Protector* lebensverlängernde Maßnahmen ein, bis wichtige Daten gesichert sind.

First Aid 95 wird als Floppy-Disk- beziehungsweise als CD-ROM-Version angeboten und belegt nach der Installation rund 8 Megabyte auf der Festplatte. Im Anschluß an die Installation beginnt das Programm *Fix Application*, die installierten Programme zu überprüfen.



**Fangnetz:** *First Aid 95* gestattet auch bei Programmabstürzen noch das Speichern von wichtigen Daten

Unterstützte Anwendungen werden auf viele Arten von Problemen getestet, die in einer *Cybermedia Knowledge Base*, einer „Vergleichsdatei“, aufgeführt sind. Nicht unterstützte Anwendungen lassen sich dagegen nur auf mögliche Startprobleme kontrollieren.

Das Testen verschiedener installierter Programme verlief ohne Schwierigkeiten. Fehlende Dateien, zum Beispiel DLLs, erkannte das Programm ohne Mühe. Ein Versuch, beschädigte Dateien zu finden, die vorher präpariert wurden, schlug dagegen fehl.

Ein Beschädigen oder Modifizieren von Dateien kommt in der Praxis häufig durch Viren zustande. Regelmäßige Suche nach den gefährlichen Modulen verhindert dann Überraschungen. Für den Fall, daß das Programm Fehler im System entdeckt, stehen dem Anwender eine automatische (*Auto-Fix*) sowie eine manuelle Korrektur zur Verfügung.

Die automatische Problemlösung lief in der Regel fehlerfrei. Bei besonders hartnäckigen Fehlermeldungen hilft je-

doch nur noch ein Knopf, der First Aid 95 anweist, das Problem in Zukunft zu ignorieren. Obwohl der installierte *Windows Guardian* (Wächter) dieselbe Art von Problemen ausbessert wie *Fix Application*, funktioniert der *Windows Guardian* nur mit 16-Bit-Anwendungen und auch nur dann, wenn die Anwendung einen Fehler enthält.

Nach dem Start von *Fix Application* kann man herausfinden, ob die 16-Bit- und die 32-Bit-Anwendungen richtig laufen. DOS-Programme unterstützt die Software nicht. Beim ersten Start von *Fix Application* wird Windows durchsucht und werden die Anwendungen automatisch einer Liste hinzugefügt. Ein kleines Zeichen in der linken unteren Ecke des Anwendungssymbols zeigt an, daß die Knowledge Base das entsprechende Programm unterstützt. *Fix Application* kann dann eine Detailprüfung der Software ausführen.

Weitaus schwieriger gestaltete sich der Test der Absturz-sicherheit durch Einsatz des

*Crash Protectors*. Schwerwiegende Ausnahmefehler sowie Schutzverletzungen treten natürlich immer dann auf, wenn man nicht mit ihnen rechnet. Probleme hatte First Aid 95 mit Systemabstürzen, die durch Interrupt- und DMA-Channel-Konflikte verursacht wurden. So erkannte das Programm einen durch einen Handscanner verursachten Systemabsturz; der Versuch, ins Programm zurückzukehren, mißlang jedoch.

Bessere Erfolge ließen sich allerdings bei Software-Anwendungen erzielen, deren Probleme nicht auf Hardware-Einflüsse zurückzuführen waren, beispielsweise bei Word 6.0.

Zusätzlich bietet First Aid 95 ein komplettes Backup-System. Die Daten werden komprimiert als ZIP-File auf der Festplatte abgelegt.

Über das Internet kann der Anwender die neuesten Informationen von Cybermedia erhalten. Der Programmteil *Cyber Fix* entscheidet, ob ein Update notwendig ist.

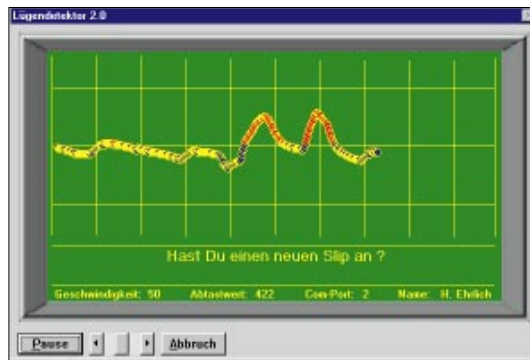
Rainer Leverenz (oha)

## LÜGENDETEKTOR

# Unterhaltsames Spielchen

Schon aus Krimis wissen wir, daß Lügendetektoren tückisch sind: Schlagen sie aus, ist das ein Indiz für die Schuld, tun sie es nicht, beweist das noch lange nicht die Unschuld des Befragten.

Wer aber Seelenstriptease zu seinen Lieblingshobbys zählt, findet im Lügendetektor das notwendige technische Werkzeug. Ein kleiner Sensor zur Messung des Hautwiderstandes an den Finger geklemmt und das andere Ende des Kabels in die serielle Schnittstelle des Rechners gesteckt, und schon kann's losgehen. Zehn Fragen muß der „Verdächtige“ mit einem schlichten Ja oder Nein beantworten. Der Monitor zeigt



**Prüfstand: Lügendetektor zeigt den Hautwiderstand an**

an, wie das Opfer bei der Antwort reagiert.

Leider wird auf die Auswertung der Kurven und ihre Deutung im Programm nicht eingegangen. Deshalb muß

man davon ausgehen: Je steiler die Kurve, desto lüg.

Zur Auslotung des Probanden greift das Programm auf eine Datei mit zehn Fragen zu, die gezielt zutiefst mensch-

## Auf einen Blick

Der Lügendetektor mißt den Hautwiderstand und liefert die Erregungskurve eines Probanden.

**Betriebssystem:** Windows 3.1 und höher

**Anbieter:** RIEVO Computertechnik, über Hilchner, Rheinfährstr. 201, 41468 Neuss, Tel. (021 31) 349 40, Fax (021 31) 34 94 99, Preis: ca. 40 Mark

### CHIPURTEIL:

In der richtigen Runde ist der Lügendetektor ein unterhaltsamer Zeitvertreib. Allerdings wären Erläuterungen zur Deutung der Kurven hilfreich.

liche Schwachstellen, wie etwa „Glaubst du an UFOs?“ oder „Stinken deine Füße?“ in den Raum stellen. Der Anwender kann die Fragen aber verändern. *Elisabeth Reisch (oha)* ►



## Auf einen Blick

Procomm Plus 3.0 ist ein universelles und mächtiges Kommunikationspaket mit Web-Browser, einem flexiblen Terminalprogramm und Faxmodul.

**Betriebssystem:** Windows 3.1 und höher

**Anbieter:** Quarterdeck, über Computer 2000, Baierbrunnstr. 31, 81379 München, Tel. (089) 749 40, Fax (089) 74 94 10 00,

<http://www.quarterdeck.com>

**Preis:** ca. 280 Mark

### CHIP URTEIL:

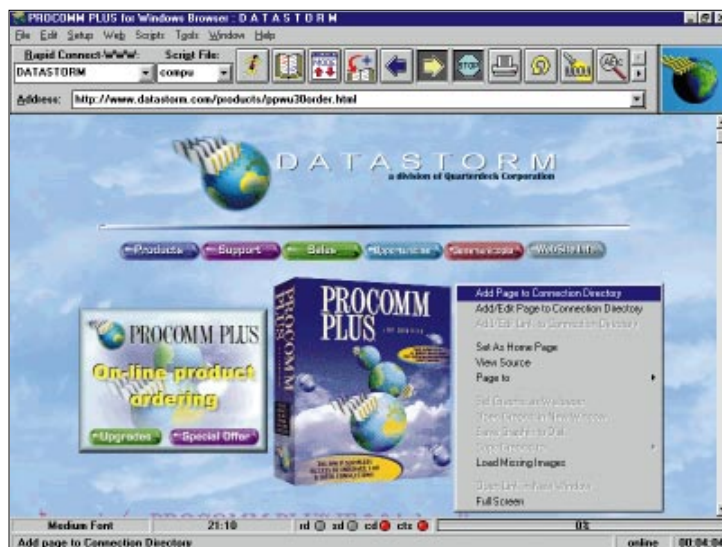
Procomm Plus 3.0 ist fraglos eines der besten Kommunikationspakete unter Windows, das sich neben seiner Flexibilität durch ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis auszeichnet. Einziger gravierender Nachteil ist die fehlende 32-Bit-Version.

Es ist schon ein Kreuz mit der modernen Kommunikationswelt, denn wer auf allen Kanälen surfen möchte, brauchte bisher ein ganze Palette an Programmen: Faxsoftware, ein Terminalprogramm, einen Web-Browser und vieles mehr. Daß dies alles auch unter einem Dach zu haben ist, stellt die neueste Version des Kommunikationsklassikers *Procomm Plus 3.0 für Windows* unter Beweis.

Procomm erweist sich als echter Allrounder, denn der Zugang zu Mailboxen oder T-Online ist ebenso einfach wie das Handling von Faxen und E-Mails, das Surfen im Internet oder das Stöbern in CompuServe. Das Besondere: Alle „Module“ sind nur einen Mausklick voneinander entfernt. Der Zugang wird über ein zentrales Adressverzeichnis abgewickelt, in dem nach Diensten unterteilt alle relevanten Daten von den Adressen über Konfigurationen bis hin zu Skripten verwaltet werden. Erreicht wird

## PROCOMM PLUS 3.0

# Universelles Kommunikationspaket



Alles unter einem Dach: **Procomm Plus 3.0** leistet als **Mini-Mailbox**, **Faxprogramm** oder als **Web-Browser** gute Dienste

diese Flexibilität unter anderem durch 39 unterstützte Terminal-Emulationen. Dazu zählen etwa eine BTX-Emulation sowie RIP 1.54.

Überhaupt gibt es bei Procomm kaum etwas, das sich nicht an individuelle Bedürfnisse anpassen ließe. Trotz dieser Vielfalt gestaltet sich die Installation (fast) wie ein Kinderspiel. Procomm erkennt unter 1200 Modems und ISDN-Karten (CAPI 1.1/2.0). Einzig der Internet-Zugang via CompuServe gestaltet sich etwas kompliziert.

Zwar bietet das Setup-Menü für den Internet-Zugang neben den anderen Providern auch alle wichtigen CompuServe-Knoten an. Damit es klappt, muß man allerdings manuell die korrekte IP-Adresse eingeben, die nicht unbedingt jedem geläufig ist. Für eine komfortable Reise auf der Datenautobahn sorgen Annehmlichkeiten wie eine ansprechende Oberfläche, frei konfigurierbare Symboleisten, bis zu 40 individuelle Tastaturmakros für jeden Telefonbucheintrag sowie der Skriptrekorder. Die Flexibi-

lität der Skriptsprache wird eindrucksvoll durch das Host-Skript demonstriert, mit dem sich im Handumdrehen eine eigene Mini-Mailbox betreiben läßt.

Auch das Faxmodul zeigt die Qualität des Programms. Neben solchen „Banalitäten“, wie die automatische Installation des Faxtreibers, zeitversetztes Senden von Sammel-faxen, ein komfortabler Fax-Viewer mit Zeichenfunktionen und Scanner-Anbindung, gehören ein exzellenter Fax-editor sowie ein integriertes OCR-Modul (OCR, dt.: optische Zeichenerkennung), das Faxe in Texte umwandelt, zum Angebot.

Der integrierte Web-Browser, der HTML 2.0 und 3.0 unterstützt, ist die dritte Hauptkomponente des DFÜ-Allrounders. Seine Stärken liegen in einem vorbildlichen Handling. Hervorzuheben sind etwa der Vollbildmodus oder die Möglichkeit, Web-Seiten per Mausklick via Fax oder E-Mail zu versenden oder zu speichern. Vorbildlich ist auch der Zugriff auf FTP-Server gelöst. Ein grafisches Interface

reduziert Up- und Downloads auf wenige Mausklicks. Nicht minder nützlich schließlich sind das E-Mail-Modul mit automatischem binären Kodieren und Dekodieren sowie der Newsreader.

Es würde den Rahmen des Artikels sprengen, alle Fähigkeiten von Procomm Plus zu nennen. Erwähnt seien noch der Scheduler, ein GIF-Viewer, ein Texteditor, ein Dialog- und Screen-Editor, individuelle Übersetzungstabellen und Tasturlayouts sowie der QWK-Mail-Viewer.

Trotz seiner vielen positiven Eigenschaften weist Procomm auch Ecken und Kanten auf. So ist es ob seiner Komplexität für Einsteiger nur bedingt geeignet. Besonders schade ist auch, daß das Programm zur Zeit nur als 16-Bit-Version vorliegt.

Die deutsche Version soll laut Hersteller noch dieses Jahr erscheinen. Ein weiteres Argument für Procomm und gegen ein Sammelsurium an Spezialprogrammen ist nicht zuletzt der recht günstige Preis von rund 280 Mark.

Stephan Düpre (oha) ☐